

# **Predigt zu Jesaja 5, 1-7 am Sonntag Reminiszere (28.02.21) von Pfarrer Joachim Bollow**

## **Predigttext: Jesaja 5, 1-7**

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.

2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

## Predigt

Liebe Gemeinde,

*Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.*

So könnte in der Bibel ein Liebeslied beginnen. Denn in der Bibel sind Weinberge, Weinstöcke und Weintrauben Zeichen für Freude, Fruchtbarkeit und Liebe. Mein Weinberg gehört mir, so sagt der Bräutigam von seiner geliebten Braut im Hohen Lied. Zugleich ist er auch ein Bild für die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk – wie im heutigen Predigttext.

*Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.*

So beschreibt sich auch Jesus selbst in einem seiner bekannten Ich-Bin Worte und unsere Verbindung mit ihm als Bild für ein erfülltes Leben.

Auch in vielen seiner Gleichnisse gebraucht er Bilder aus der Natur. Das kleine Senfkorn aus dem eine riesige Pflanze hervorgeht als Bild für das Reich Gottes. Oder die Lilien, die nicht arbeiten und dennoch schöner gekleidet sind als König Salomo als Sinnbild für Gottes Hilfe.

Und so können auch wir uns an Gottes Schöpfung freuen, darüber staunen und sie bewundern und Gott dafür danken.

Allerdings gibt es in unserer Gegenwart auch eine Kehrseite, nämlich die durch unser menschliches Handeln gefährdete Schöpfung, die uns derzeit in vielen Bereichen und auf unterschiedliche Weise mit großer Sorge erfüllt.

Genau so versinnbildlicht der Weinberg im Lied des Propheten Jesaja die andere Seite der Beziehung Gottes zu seinem Volk. Aus einem traditionellen Liebeslied wird ein Klagelied, ein Ausdruck für Gottes Zorn und seine Anklage: Gott selbst ist der Freund, der seinen Weinberg nicht mehr pflegen, sondern verkommen lassen will. So entpuppt es sich als prophetische Gerichtspredigt. Konkret damit verbunden ist die Kritik an der Oberschicht, den Reichen und Mächtigen Israels, die durch Bestechung, Korruption und Übervorteilung gegenüber den Armen und Schwachen sich selbst bereicherten.

*Der HERR hoffte auf Rechtsspruch – und erntete Rechtsbruch, statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie! (Gute Nachricht)*

Die Gerichtsverkündigung gehört nicht zu den beliebten Texten der Bibel. So haben auch wir das Problem, dass manche Christen aber auch Vertreter anderer Religionen die derzeitige Pandemie als Zeichen der Strafe Gottes verstehen.

Zur Zeit des Propheten Jesaja war es die folgende Eroberung des Nordreichs Israel und später auch des Südreichs Juda, die als Strafe Gottes gedeutet wurde. Und in diesem Sinne wurde Jahrhunderte später auch der Tod Jesu am Kreuz als Opfertod verstanden, d.h. als stellvertretende Annahme der Strafe Gottes für unsere Schuld.

Eine Deutung, die immer wieder auch auf Unverständnis gestoßen ist. Wie kann Gott das zulassen? So lautet eine Frage, die Menschen auch heute immer wieder bei Naturkatastrophen, aber auch in Kriegen oder vor allem im Blick auf den Holocaust stellen. Andererseits gab es aber auch immer wieder Stimmen, die das Lied vom Weinberg und andere prophetische Gerichtsverkündigungen als Ausdruck einer berechtigten Bestrafung und Übergabe von Gottes Bund an die christliche Kirche gedeutet haben.

Doch tatsächlich hat sich Gott nie ganz von seinem Volk abgewandt. Tatsächlich ist der Zorn ein Teil seiner Liebe.

Wo immer die Liebe auf Gleichgültigkeit stößt, wo Gerechtigkeit verloren geht und der Egoismus überhand nimmt, haben Klage und Anklage, Wut und Protest auch ihre Berechtigung. Wie wir als Liebende wünscht sich auch Gott von uns, dass wir seine Liebe annehmen und weitergeben und seinem Willen folgen. So sind ja auch Gottes Gebote keine Ausdrucksformen von Machtausübung oder Unterdrückung, sondern Anleitungen zum guten und solidarischen Handeln für uns selbst und alle Menschen. Darum sind auch sind auch die Worte des Propheten Jesaja nicht eine angstmachende Drohbotschaft, sondern vielmehr ein Weckruf, ein Aufruf zur Besinnung und Umkehr.

Und genau dies ist auch ein Grund warum dieser biblische Text der Passionszeit zugeordnet wurde, die traditionell als Zeit der Buße gilt. In diesen Wochen sollen wir unseren Blick auf das Leiden und Sterben Jesu richten, nicht um uns depressiv werden zu lassen.

Auch das traditionelle Fasten soll ja nicht dem Verzicht und der Beschränkung unserer Lebensfreude dienen, sondern soll uns neue Perspektiven für unser Leben eröffnen.

Genau dieses Ziel verfolgt seit vielen Jahren auch die Fastenaktion ‚7 Wochen ohne‘ – wie es auch das Motto für dieses schwere Jahr mit seinen vielen Beschränkungen : ‚Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden.‘

Und so weist uns auch der Name des heutigen zweiten Sonntags der Passionszeit ‚Reminiszere‘ auf die andere und wichtigere Botschaft unseres Glaubens hin: Reminiszere bedeutet ‚Gedenken‘ und bezieht sich auf einen Vers des Wochenpsalms (Ps 25): *Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.*

*Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!*

Barmherzigkeit und Güte, Gnade und Liebe das sind nämlich Gottes Eigenschaften, durch die er immer wieder auch seine eigene Enttäuschung über unser Versagen bewältigt und uns so seine Vergebung schenkt, durch die er uns einen Neubeginn und Korrektur unseres Handelns und ein besseres Leben ermöglicht. Genau das ist die Botschaft des Festes, das wir jedes Jahr am Ende der Passionszeit feiern. Ostern das Fest des neuen Lebens, das Gott uns durch seinen Sohn schenkt.

Und genau darum müssen wir auch diese Pandemie und Zeit der Krise nicht über Gottes Strafe oder Zorn nachdenken, sondern vielmehr auf seine Hilfe und Begleitung in dieser schweren Zeit vertrauen.

Stattdessen können wir sie – wie Jesajas Lied - als Weckruf verstehen, der uns die aktuellen und zukünftigen Gefahren für uns Menschen und Gottes Schöpfung bewusst macht.

So wie eine Initiative unserer Kirche zur Fastenzeit:

‚So viel du brauchst ... Das Leitwort des Klimafastens weist auf eine der größten Aufgaben in unserer Zeit hin, das zu Gerechtigkeit und zum Frieden und vor allem zur Bewahrung der Schöpfung beitragen soll. Genau dazu will auch Gott mit seiner Liebe beitragen und bietet uns im Glauben seine Unterstützung an als liebender Vater - Schöpfer, Bewahrer und Erlöser unseres Lebens. Amen.